



Landessynode 2022

4. (ordentliche) Tagung der
19. Westfälischen Landessynode

12.06. – 15.06.2022

Bericht

des Diakonischen Werkes
Rheinland-Westfalen-Lippe

Diakonie  Rheinland Westfalen Lippe	Diakonisches Werk Rheinland- Westfalen-Lippe e.V. - Diakonie RWL
Vorstand	Christian Heine-Göttelmann Telefon: 0211 6398-262 c.heine- goettelmann@diakonie-rwl.de

Düsseldorf, 9. Juni 2022

Bericht zur Synode der EKvW 2022

2023 wird die Diakonie Deutschland das **Jubiläum 175 Jahre Diakonie** feiern. Anlass ist die Stehgreifrede Wicherns auf dem Kirchentag in Wittenberg am 21. Sept. 1848. Die Diakonie RWL wird diesen Prozess mit seinen Mitgliedern mitgestalten und ist dazu in eine erste Überlegungen eingetreten. Interessanter Weise stand bereits vor 175 Jahren die Frage im Raum, ob sich die dort versammelten Landeskirchen die diakonischen Tätigkeiten in den Einrichtungen mit eigener Rechtsform als kirchliches Handeln zu eigen machen. In der Folge wurde dann der „Centralausschuss für die Innere Mission der evangelischen Kirche in Deutschland“ beschlossen. Die Innere Mission (Diakonie) war damit in die Verantwortung der Kirche in ihrer Gesamtheit gestellt. Es ging damals natürlich auf dem Hintergrund der Märzrevolution 1848 und den sozialen Auswirkungen beginnender Industrialisierung auch um den vermeintlich moralischen Verfall in der Bevölkerung. Positiv gewendet ging es um die Ausformung der wahren Volkskirche, um die Kirche als Retterin des Gemeinwesens („von der Wiege bis zur Bahre“), dass Kirche zu den Menschen geht. Diese Begriffe sind in der Stehgreifrede wohl gefallen und somit nicht erst als moderne Begriffe erfunden worden. „Meine Freunde, es tut eines Not, dass die evangelische Kirche in ihrer Gesamtheit anerkenne: „Die Arbeit der innern Mission ist mein!“ ...“die Liebe gehört mir, wie der Glaube.“¹

Ein Thema – wie ich finde – das nicht nur historisch begriffen werden kann. Alle Umfragen heute zeigen, dass in der Wahrnehmung der Bevölkerung die Kirchen gerade durch ihr soziales Tun ihre gesellschaftliche Relevanz erweisen. So hätte es in der Corona Krise durchaus gut getan, auf das kirchliche Handeln in Krankenhäusern, Altenhilfeeinrichtungen und Bahnhofsmissionen zu verweisen. Die Beratungsstellen und Bahnhofsmissionen sind in den aktuellen Krisen tätig und offen geblieben und waren für die Menschen da. Herzlichen Dank an alle Ehren-/Hauptamtlichen, die sich hier (und an vielen anderen Stellen wie z. B. in der Pflege und Eingliederungshilfe) engagiert haben.

Gerade die Bahnhofsmissionen sind nun auch in der Bewältigung der Flüchtlingsströme aus der **Ukraine** von großer Bedeutung gewesen.

Geübt durch die Bewältigung der Flutkatastrophe 2021 in der Diakonie RWL, in der in digitalisierten Antragsverfahren mittlerweile über die 3,5 Mio. Soforthilfe hinaus mehrere Millionen in Auszahlung gebracht werden konnten, werden nun auch über eine Spendenlinie der Diakonie Katastrophenhilfe Hilfen für geflüchtete Menschen in Deutschland über Anträge aus der Mitgliedschaft (Kirchengemeinden und DWs) ausgeschüttet. Allein die für die Abwicklung der Fluthilfe in der Diakonie RWL erforderliche Struktur wird mit Sicherheit 6-7 Jahre vorzuhalten sein. Zuletzt wurde hier ein Programm aufgelegt, das nicht mehr den Wiederaufbau individuell unterstützt, sondern den Aufbau von Quartieren und Sozialräumen in Kooperation mit den Kommunen befördert. Aktuelle Informationen zur Ukrainehilfe finden Sie auf unserer Homepage und in der anhängenden Präsentation.

¹ Wolfgang Maser/ Gerhard Schäfer (Hrsg.): Geschichte der Diakonie in Quellen. Neukirchen 2016, S.128.

Die Diakonie Deutschland und damit auch alle Untergliederungen haben sich auf den Weg zur **Klimaneutralität** gemacht und sich damit dem Prozess der Landeskirchen angeschlossen. Nach erster Übersicht werden sich die Schwerpunkte der Herausforderungen im Bereich Gebäude/ Investkosten (beim Neubau stationärer Einrichtungen fehlt der politische Anreiz zur Nachhaltigkeit, da alle laufenden Kosten umgelegt werden können, ein nachhaltiger Neubau aber nicht finanziert wird), Catering (KiTas, Krankenhäuser, OGS, Jugendhilfe...) und Mobilität (Fahrzeugflotten in den ambulanten Diensten). Insgesamt ist der Beitrag des Sozialmarktes am Klimaprozess nicht zu unterschätzen und dürfte z. B. beim CO₂ Ausstoß ca. 5% des Gesamtausstoßes in Deutschland ausmachen. Aus unserer Sicht ist es wichtig, diesen Prozess (im Sinne Wicherns) auch als Gesamtprozess der Kirche zu verstehen und uns zu diesem Prozess gegenseitig zu stärken und zu unterstützen. Die Beteiligung unserer Mitglieder in diesem Prozess gilt es einladend und partizipativ zu gestalten. Auf die sozialen Auswirkungen bzgl. der Kosten in diesem Klimaprozess, seine soziale Komponente in Bezug auf Hartz IV Empfänger z. B. im Bereich der Energiekosten hat die Diakonie schon vehement hingewiesen.

Bereits in der **Landtagswahl in NRW** haben wir auch diese Themen in die Parteienlandschaft adressiert und auf die sozialen Auswirkungen hingewiesen. Überhaupt ist es im Zuge der Landtagswahl in NRW gelungen, die politische Lobbyarbeit der Diakonie RWL deutlich zu verstärken und damit zu sozialen Themen zu sensibilisieren und mit den politisch Verantwortlichen ins Gespräch zu kommen (siehe Präsentation zum mündlichen Bericht). Schon im Vorfeld hatten wir die politische Arbeit durch zwei politische Referenten ausgebaut und somit die Hintergrundgespräche auf der ministeriellen und parlamentarischen Ebene verstärkt, die dann die Spitzengespräche entsprechend vorbereitet haben. So hat diese Bemühung dazu geführt, dass sogar Formulierungen (somit Forderungen der Diakonie) in die Wahlprogramme Eingang gefunden haben und nun auch in den Koalitionsverhandlungen eine Rolle spielen. In der Auspielung des Sozial-O-Maten haben wir zu vielen Kernthemen der sozialen Landschaft 23 Parteien und 45.000 Mitbürgerinnen und Mitbürger zu Positionierungen und damit zur Beschäftigung mit diesen Themen herausgefordert. In neuen Formaten, z. B. live gestreamten Diskussionsrunden mit zur Wahl stehenden oder amtierenden Politikerinnen und Politiker in Filmstudios, Online-Kampagnen auf den sozialen Medien und mit vielen Presseerwähnungen sind wir damit in eine sehr moderne, aber auch erfolgreiche politische Arbeit eingetreten und haben uns daran ausprobiert.

Die großen **Herausforderungen** der nächsten Zeit sind: die Verstetigung und der weitere Ausbau der politischen Arbeit (80 neue Landtagsabgeordnete mit z. T. geringerer Kirchenbindung und Kenntnis der sozialen Landschaft), die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (Behindertenhilfe nach UN-BRK) und die Gestaltung der Krankenhauslandschaft (Krankenhausstrukturreform). Die Evaluation des KIBIZ hat nach der derzeitigen Datenlage auch kircheninterne Probleme sichtbar gemacht: da weniger als 50% Rückläufe (hier insbesondere aus den verfasst kirchlichen Trägergruppen – fehlende kaufmännische Übersicht zu Kosten und Refinanzierung) ist eine druckvolle politische Arbeit kaum möglich.

Die Abarbeitung der „Altfälle“ zum **Heimkinderfonds** nun als Entschädigungsleistung ist im Gange und wird beschleunigt. Die Steuerungsgruppe zur Aufarbeitung sexueller Gewalt ist gebildet. Regionale Aufarbeitungen werden von Seiten der Diakonie aktiv unterstützt.

Der **Fusionsprozess der Diakonischen Werke** Rheinland und Westfalen-Lippe ist nun auch visuell wahrnehmbar abgeschlossen. Das Gebäude in Düsseldorf ist nun saniert und mit Open Space Bürosystemen ausgestattet. Die Konsolidierung der Diakonie RWL als herausforderndes Erbe der Vorgängerwerke ist seit Jahren erfolgreich. Damit konnten die Zuschüsse der Landeskirchen seit vielen Jahren auf dem gleichen Niveau eingefroren werden. Tarifliche Personalkostensteigerungen von rund 350.000 € pro Jahr sind durch einen Mittelfristplan gesteuert und belasten die Kirchen nicht.

gez. Christian Heine-Göttelmann